

Journalistische Schwächen oder Manipulation?

Liebe Leserin, lieber Leser,

jede Zeitungsredaktion hat das Recht, Zuschriften zu kürzen. Die Bearbeitung darf aber keine Inhalte verfälschen oder dem Beitrag eine ganz andere Stoßrichtung geben, als erkennbar beabsichtigt.

Das ist mit der Pressemitteilung von *AUF Witten* vom 1.8.2017, die am 4.8. abgedruckt wurde, passiert. Durch die Kürzung der WAZ kann beim Leser den Eindruck erweckt werden, als würde *AUF Witten* Dieselabgase nicht ernst nehmen. Dass *AUF Witten* die Vergiftung der Bevölkerung mit Chrom und Nickel durch das Edelstahlwerk thematisiert, steht nicht im Gegensatz dazu, dafür einzutreten, auch den Feinstaub in der Stadt massiv zu reduzieren. *AUF Witten* hat immer darauf hingewiesen, dass der Cocktail aus Chrom, Nickel und Stickoxiden eine noch größere Gefahr darstellt.

Hier also unsere Pressemitteilung und im Infokasten, was davon abgedruckt wurde zum eigenen Vergleich.

7.8.17

Am kommenden Samstag führt *AUF Witten* an der Ecke Nordstr./Bahnhofstr. in der Zeit von 11 bis 13 Uhr einen Infostand durch.

Dabei wird die Bündniszeitung *Witten im AUFbruch* verteilt, die sich mit Umwelt und Gesundheit in Witten beschäftigt.

Bewusst unmittelbar vor dem Bundestagswahlkampf wird die industriebörige Praxis der Aufsichtsbehörden und Untätigkeit der verantwortlichen Politik an den Pranger gestellt, konkret bezogen auf Witten.

Am aktuellen Stickoxid-Skandal konnte schon nachvollzogen werden, wie untertänig bis in die höchste Administration Politik

gemacht wird zulasten unserer Gesundheit.

Es wird aber auch sichtbar in einem Bereich, der von den Medien entweder mit Desinteresse oder sogar mit Verharmlosung behandelt wird.

Nämlich bei der seit Jahren chronischen Überschreitung der Grenzwerte von Nickel und Chrom im Feinstaub in Witten und anderen Stahlstandorten.

Diese führt nicht nur bei Kindern in der Umgebung des Edelstahlwerks zu einer nachgewiesenen höheren Zahl von Schädigungen.

Sondern belastet ganz Witten, je nach Witterung. Eindeutig stammt sie nicht von Dieselfahrzeugen, sondern kann nur von der Stahlerzeugung kommen.

Die Bezirksregierung Arnsberg aber erteilt einen Freibrief für diese Vergiftung.

Ihre Vertuschung folgt somit demselben Muster wie beim Dieselabgasbetrug. Die Industrie nimmt natürlich dankbar jedes Geschenk in Form von Schlupflöchern an.

Die Bevölkerung kann und wird sich aber niemals mit ihrer Vergiftung abfinden, durch welchen Stoff auch immer.

Mit freundlichen Grüßen

Romeo Frey

Sprecher im Vorstand von *AUF Witten*

